

Zitierhinweis

Hofmann, Thomas R.: Rezension über: John Magee / Fabio Troncarelli, The "Codex PAGESIANUS" (BAV, Pagès 1) and the Emergence of Aristotle in the Medieval West, Città del Vaticano: Biblioteca apostolica vaticana, 2022, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 104 (2024), S. 652-653, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/a4dc832e4c72441990c5f580fa7db977>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

John Magee/Fabio Troncarelli, *The Codex Pagesianus* (BAV, Pagès 1) and the Emergence of Aristotle in the Medieval West, Città del Vaticano (Biblioteca Apostolica Vaticana) 2022 (Studi e Testi 549), 174 S., Abb., ISBN 978-88-210-1072-9, € 12.

Die Überlieferungsgeschichte der aristotelischen Schriften, insbesondere im lateinischen Westen, wo folgend (beginnend mit der Scholastik) Aristoteles die philosophische und theologische Argumentation entscheidend prägen sollte, ist überaus komplex und wird entsprechend in der Forschung intensiv diskutiert. John Magee, über lange Jahre Professor in Toronto und einer der besten Experten zu Boethius, und Fabio Troncarelli, Kommunikationswissenschaftler, Mediävist und Paläograph mit einem breiten Forschungsspektrum von Boethius über Cassiodor bis hin zu Gioacchino da Fiore, haben sich in einem schmalen Bd. in der renommierten Reihe „Studi e testi“ diesem Thema gewidmet, wobei der *Cod. Pagesianus* 1 der Biblioteca Apostolica Vaticana (BAV) den Ausgangspunkt bildet. Der *Fondo Pagesianus* ist einer der weniger bekannten Bestände der BAV, eine Sammlung von 102 Hss., die im frühen 19. Jh. vom Abt Étienne Pagès zusammengestellt, vor 1841 an die erst kurz zuvor vom Papst anerkannte *Societas Mariae* in Lyon verkauft und zu Beginn des 20. Jh. an die Niederlassung dieses Ordens in Rom transferiert wurde. Aus diesem Bestand ragt zweifelsohne der *Codex Pagesianus* 1 heraus, der, ins letzte Drittel des 8. Jh. datiert, auf fol. 39r–106r Boethius' Kommentar zur aristotelischen Schrift „De interpretatione“ enthält (eine detaillierte Inhaltsbeschreibung dieses Kodex findet sich S. 82–88). In den Kapiteln I bis III schildert John Magee zunächst die Überlieferungsgeschichte der Übersetzungen und Kommentare des Boethius, die bis ins 12. Jh. im lateinischen Westen den einzigen Zugang zum aristotelischen Werk boten. Dabei liegt auch diese Überlieferungsschiene für mehr als zwei Jh. im Dunkel, erst gegen Ende des 8. Jh. wurden die Übersetzungen des Boethius für uns nachweisbar wieder rezipiert. Dabei spielt der *Codex Pagesianus* eine entscheidende Rolle: „Manuscript V, the *Codex Pagesianus*, has rightly been described as the oldest surviving collection of logical texts of the Middle Ages, and it may indeed represent our first direct sighting of Aristotle in the medieval West“ (S. 21). Im Folgenden wird der Aufbau des Kommentars beschrieben (S. 21–38). Das dritte Kapitel (S. 39–48) stellt unter Einbeziehung aller Textzeugnisse die überlieferten Passagen des Aristoteles-Textes im Kommentar des Boethius zusammen. Der zweite Teil der Veröffentlichung (Kapitel IV und V, verantwortet von Fabio Troncarelli) widmet sich der Datierung und Provenienz des Kodex. Aufgrund der autographen Notiz auf fol. 1v ist gesichert, dass die Hs. von Bischof Leidrat (Bischof von Lyon 798–814) der Kirche des Hl. Stephan in Lyon geschenkt wurde. Damit ist freilich die exakte Entstehungszeit noch nicht geklärt. Der Vf. liefert unter ausführlicher Einbeziehung der Forschungsdiskussion eine überzeugende Datierung auf die Zeit vor 798. Der erste Teil der Sammelhs. dürfte wohl noch in den letzten Lebensjahren des Bischofs Arbeo von Freising (gestorben 784) im Gebiet von Noricum, also im südostdeutsch-österreichischen Raum, entstanden sein, was auch durch die paläographische Nähe mit der Münchner Hs. Clm 6309 belegt wird. Insgesamt verweist die vorkarolingische Minuskel eher auf das *scriptorium* von Freising als auf eine

Schreibschule in Lyon. Eine überzeugende „recapitulatio“ (S. 101 f.) datiert die einzelnen Teile der Sammelhs. auf den Zeitraum von 784 bis 798. Ob die zahlreichen Marginal- und Interlinearkorrekturen (in karolingischer Minuskel) und Anagramme sowie einzelne Zeichnungen auf fol. 1v (vgl. dazu Kap. V, S. 131–162) auf Alkuin selbst zurückzuführen sind, muss offenbleiben. Eine detaillierte Bibliographie (S. 163–174) rundet das Werk ab. Die vorliegende Veröffentlichung ist sicher primär für spezialisierte Forschungen zur Überlieferungsgeschichte des *Aristoteles latinus* interessant. Der zweite Teil macht weiterhin exemplarisch deutlich, welchen Erkenntnisgewinn detaillierte kodikologische und paläographische Studien bringen können, auch wenn nicht alle Einzelpunkte vollends überzeugen. Der „Nebeneffekt“ interessanter Einblicke in die Geistesgeschichte der karolingischen Zeit lässt eine Konsultation auch für weitere Lesergruppen gewinnbringend erscheinen.

Thomas Hofmann

Antonio Musarra, *Urbano II e l'Italia delle città. Riforma, crociata e spazi politici alla fine dell'XI secolo*, Bologna (Il Mulino) 2023 (Studi e ricerche 790), 320 S., ISBN 978-88-15-38304-4, € 28.

Antonio Musarra gehört zu den besonders produktiven italienischen Kreuzzugsforschern, der einem breiteren Publikum durch seine Mitarbeit an der „Großen Geschichte der Kreuzzüge“ bekannt sein dürfte, die 2022 ins Deutsche übersetzt wurde. In der vorliegenden Monographie wendet er sich dem Beginn der Kreuzzugsbewegung zu, genauer gesagt der Frage, wie die Kriegspläne Urbans II. mit dessen Aktivitäten im Bereich der Kirchenreform zusammenhängen, und welche Rolle sie für die Kommunen in Norditalien spielten. Da sich die Studie sowohl an diejenigen richtet, die mit dem Thema bereits vertraut sind, als auch an alle Interessierten, nehmen grundlegende Erläuterungen zu Papsttum und Reform im späten 11. Jh. zunächst einigen Raum ein. Es geht um die Biographie Urbans II., seinen Werdegang, seine Wahl und die Bündnisse und Konflikte, welche die ersten Jahre seines Pontifikats prägten. Danach rückt die Reise des Papstes über Norditalien nach Frankreich 1095/1096 ins Zentrum – und damit die Werbung für den ersten Kreuzzug. Gerade die Kirchenversammlungen in Piacenza und Clermont, wo der erste Kreuzzugsablass verkündet wurde, werden ausführlich gewürdigt. Das dritte Kapitel behandelt die Kreuzzugsidee Urbans II. systematisch, wobei auch erzählende Quellen – insbesondere die Chroniken Balderichs von Dol und Fulchers von Chartres – diskutiert werden. Zudem kommt das Kreuzzugsdekret von Clermont erneut zur Sprache, das ausgehend von der auf Carl Erdmann zurückgehenden Unterscheidung von Kriegs- und Marschziel im Licht aktueller Forschungen erörtert wird. Besonders betont Musarra die Verbindung der Kreuzzugspläne mit den bereits länger dauernden militärischen Maßnahmen gegen Muslime auf der Iberischen Halbinsel und in Süditalien. Weitere Verbindungslinien dürften zwischen dem Kreuzzug und den Entwicklungen in Norditalien bestehen, was der Autor zunächst für den kirchlichen Bereich diskutiert. Er verfolgt dabei die These, dass der sich formierende Kreuzzug zur Durchsetzung des